



Medjugorje

APRIL 2013

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. MÄRZ

„Liebe Kinder

In dieser Gnadenzeit rufe ich euch auf, das Kreuz meines geliebten Sohnes Jesus in eure Hände zu nehmen und dass ihr über Sein Leiden und Seinen Tod nachdenkt. Mögen eure Leiden in Seinem Leiden vereint sein und die Liebe wird siegen, denn Er, der die Liebe ist, hat sich selbst aus Liebe hingegeben, um jeden von euch zu retten. Betet, betet, betet bis die Liebe und der Frieden in euren Herzen zu herrschen beginnen.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid“

Osterzeit: Vom Licht der Osterkerze

Liebe Freunde von Medjugorje,

die Osterzeit dauert sieben Wochen. Jesus lebt, Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden. Das ist der Jubelruf der ganzen Kirche. Die Freude über unsere Erlösung soll sich ausbreiten in unserem



Leben, tief verwurzeln in unseren Herzen, jedoch brauchen wir dazu Zeit. „Die Zeit der fünfzig Tage, vom Sonntag der Auferstehung bis zum Pfingstsonntag,

wird als ein einziger Festtag gefeiert, als der grosse Tag des Herrn. In diesen Tagen wird vor allem das Halleluja gesungen“ (aus dem Messbuch, das liturgische Jahr). Die Auferstehung Christi ist die Wahrheit, in der unser Glauben an Christus gipfelt. „So verkünden wir euch die frohe Botschaft: Gott hat die Verheissung, die an die Väter ergangen ist, an uns, ihren Kindern, erfüllt, indem er Jesus auferweckt hat“ (Apg 13,32-33). Dies ist der tragende Mittelpunkt der Verkündigung der Apostel: Christus ist von den Toten auferstanden. Durch seinen

Tod hat er den Tod besiegt und den Toten das Leben neu gegeben. Hier nochmals die Worte des Apostels Paulus an die Korinther: „Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäss der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäss der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf... Ist Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos... Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1Kor 15,3 - 4.14 und 20 - 22). In der Osternacht, in der Christus unser Herr auferstanden ist, durften wir am Osterfeuer die Osterkerze entzünden mit dem Gebet: „Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht vertriebe das Dunkel der Herzen.“ Jedes von uns empfing dann das Licht des

Auferstandenen an der kleinen Kerze, die er in den Händen hielt. Dreimal erklang dazu der Dankruf „Lumen Christi“ (Christus, das Licht) und wir antworteten „Deo Gratias“ (Dank sei Gott). Die Osterkerze wird bezeichnet mit dem ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabetes; Alpha und Omega. Dies erinnert uns daran, dass Jesus Christus Anfang und Ende ist, unser Anfang und unser Ziel, so wie der Apostel sagt: „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen, im Himmel und auf Erden... alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand“ (Kol 1,15-17). Welch ein Trost liegt in diesen Worten! Wir sind von Gott und auf ihn hin geschaffen und Gott ist die Liebe. Für uns und zu unserem Heil ist er Mensch geworden und hat uns durch sein Kreuz und seine Auferstehung die Pforten des Himmels geöffnet. Zudem werden auch die fünf Wunden Jesu in die Osterkerze eingefügt, weil der Auferstandene Herr die Zeichen seiner Hingabe für uns Menschen immer an sich trägt. „Durch seine heiligen Wunden, die leuchten in Herrlichkeit, behüte und bewahre uns Christus, der Herr. Amen.“

Das erste Wort, das Jesus seinen Jüngern sagt, ist: „Friede sei mit euch. Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen“ (Joh 20,19-20).

Möge der Osterfriede und die Glaubensfreude stets unsere Herzen erfüllen, wenn wir unsere Augen auf die Osterkerze richten in dieser Zeit bis Pfingsten.

Durch Jesus Christus sind wir zu Kindern Gottes geworden. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat er unser Leben neu geschaffen. Die Gospa, die Königin des Friedens, hilft uns, unseren Glauben immer mehr zu leben und mit dankbarem Herzen zu bekennen: „Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben“. Gemeinsam mit Maria wollen wir den Frieden und das Licht des Glaubens in die Welt hineinbringen; in diese Welt, die sich so sehr danach sehnt.

Dankbar im Gebet verbunden grüsst und segnet Euch, Pater Klemens.

Pater Klemens

Ein wöchentliches Ostern

Impuls von P. Klemens Ulrich

Was bedeutet uns der Sonntag? Welchen Platz nimmt er ein im Wochenzyklus? Ist der Sonntag der erste oder der letzte Tag der Woche; Wochenende oder Anfang?

In diesem Jahr des Glaubens lädt die Kirche uns ein, immer wieder die Dokumente des zweiten Vatikanischen Konzils zur Hand zu nehmen und mit deren Hilfe unseren Glauben zu vertiefen. Da finden wir über die Bedeutung des Sonntags in der Konstitution

über die heilige Liturgie einen aussagekräftigen Abschnitt:

„Aus apostolischer Überlieferung, die ihren Ursprung auf den Auferstehungstag Christi zurückführt, feiert die Kirche Christi das Pascha-Myste-



rium jeweils am achten Tage, der deshalb mit Recht „Tag des Herrn“ oder „Herrentag“ genannt wird. An diesem Tag müssen die Christgläubigen zusammenkommen, um das Wort Gottes zu hören, an der Eucharistiefeier teilzunehmen und so des Leidens, der Auferstehung und der Herrlichkeit des Herrn Jesus zu gedenken und Gott Dank zu sagen, der sie „wieder-

geboren hat zu lebendiger Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ (1 Petr 1, 3). Deshalb ist der Herrentag der Urfeiertag, den man der Frömmigkeit der Gläubigen eindringlich vor Augen stellen soll, auf dass er auch ein Tag der Freude und der Musse werde. Andere Feiern sollen ihm nicht vorgezogen werden, wenn sie nicht wirklich von höchster



Bedeutung sind; denn der Herrentag ist Fundament und Kern des ganzen liturgischen Jahres“ (106).

Mit diesem dichten Text sehen wir, dass der Sonntag ein wöchentliches wiederkehrendes Ostern ist. Seit den ersten Zeiten mit den Aposteln kommen die Christen zusammen, um ihren Erlöser zu feiern, ihm zu danken und sich mit ihm und den anderen Erlösten neu zu vereinigen. „Auf Grund der verehrungswürdigen Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus feiern wir den Sonntag nicht nur an Ostern, sondern auch an jedem Wochenzyklus“, so schrieb am Anfang des 5. Jahrhunderts Papst Innozenz I. und bezeugte damit eine nunmehr gefestigte Gepflogenheit. Diese enge Verbindung des Sonntags mit der Auferstehung des Herrn wird von allen Kirchen, im Westen wie im Osten, nachdrücklich betont. Besonders in der Tradition der Ostkirchen wird jeder Sonntag als Auferstehungstag (anastasimos hemera) begangen und ist auf Grund dieses seines Charakters der Mittelpunkt des ganzen liturgischen Kultes. Der heilige Augustinus nennt den Sonntag sogar „Ostersakrament“. Viele Glaubenszeugnisse zeigen uns, wie sehr der Sonntag, und damit die Begegnung

mit dem Auferstandenen Herrn, die Kraftquelle für die Woche war. Hier ein Beispiel vom Anfang der Christenheit: Es war während der diokletanischen Christenverfolgung im Jahre 304, als römische Beamte eine Gruppe von etwa fünfzig Christen bei der sonntäglichen Eucharistiefeier in Abitene (Nordafrika) überraschten. Das Protokoll der Verhöre ist uns erhalten geblieben. Da lesen wir folgendes: Emeritus, der Hausbesitzer, in dessen Räume sich die sonntägliche Eucharistiefeier abgespielt hatte, wurde gefragt, weshalb er in seinem Haus die verbotene Versammlung zugelassen habe. Emeritus antwortet zunächst, dass die Versammelten doch alle seine Brüder und Schwestern seien; dass sie zu seiner Familie gehören, für die seine Türen immer offen sind. Doch wieder insistiert der Prokonsul auf das Verbot. Und da kommt in der zweiten Antwort des Emeritus das eigentlich Tragende und Bewegende zum Vorschein. „Du musstest ihnen den Zutritt verbieten“, hatte der Prokonsul gesagt. „Ich konnte es nicht“, erwiderte Emeritus, im Bewusstsein, dass er hingerichtet werde, den Tod vor Augen, „denn ohne den Herrentag, ohne das Herrengeheimnis können wir nicht leben“. Da sehen wir das Bekenntnis des Glaubens. Dem Wil-



len des Cäsaren steht das klare und entscheidende „Wir können nicht“ des christlichen Gewissens gegenüber. Ohne den Sonntag können wir nicht leben. Ohne Jesus Christus können wir nicht leben. Christus ist der tragende Sinn unseres Lebens; eine Woche ohne mit ihm zu beginnen ist gleichsam sinnlos.

An dieser Stelle seien noch drei Zitate von Heiligen eingefügt:

„Gemäss dem Herrentag leben wir, an dem auch unser Leben aufgegangen ist. Wie sollten wir ohne ihn leben können?“ (Hl. Ignatius von Antiochien)

„Wenn die Heiden ihn den Tag der Sonne nennen, bekennen auch wir das gerne, denn heute ist das Licht

der Welt aufgegangen, heute ist die Sonne der Gerechtigkeit erschienen, deren Strahlen das Heil bringt“. (Hl. Hieronymus)

„Am Sonntag öffnet uns der liebe Gott seine Schätze. An uns ist es, mit vollen Händen daraus zu schöpfen“. (Hl. Pfarrer von Ars)

Jetzt können wir noch weitere Aspekte des Sonntags betrachten; der Sonntag als Tag der Neuschöpfung, des Lichtes und der Freude.

Sehr schnell wurde den Christen der einzigartige Zusammenhang bewusst, der zwischen der Auferstehung und der Schöpfung besteht. „Gott hat uns wunderbar erschaffen und durch sei-

nen Sohn noch wunderbarer erlöst“. Diesen Gedanken, dass alles durch Jesus Christus neu geschaffen ist, hebt besonders der Evangelist Johannes hervor und der Apostel Paulus in seinen Briefen.

So beginnen die ersten Zeilen der Heiligen Schrift mit den Worten: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr... Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht“ (Gen 1, 1-3).

Johannes nimmt diese wunderschöne Grundmelodie des Schöpfungsberichtes wieder auf in seinem Prolog und beginnt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort

geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen“ (Joh 1, 1-4). Es ist gewaltig, was in diesen Zeilen verborgen ist. Gott sprach: Es werde Licht. Durch Jesus Christus ist unser Leben wieder hell geworden. Durch die Auferstehung Christi ist das wahre Licht in unserem Leben aufgestrahlt; durch das Ostergeheimnis hat Gott unser Leben neugeschaffen. Christus ist das Haupt der neuen Schöpfung; er ist der wahre Neuanfang unseres Lebens. „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, damit ihr die grossen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“ (1Petr 2,9). „Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes“ (Kol 1,3). „Denn Gott sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten! Er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi“ (2 Kor 4,6).

In der Osternacht hat die ganze Kirche den Sieg Christi über alle Finsternis – über die Finsternis des Todes, der Sünde, des Bösen – besungen im Osterlob, dem Exultet: „Frohlocket

ihr Chöre der Engel, frohlocket, ihr himmlischen Scharen, lasset die Posaune erschallen, preiset den Sieger, den erhabenen König! Lobsinge, du Erde, überstrahlt vom Glanz aus der Höhe! Licht des grossen Königs umleuchtet dich. Siehe, geschwunden ist allerorten das Dunkel. Auch du freue dich, Mutter Kirche, umkleidet von Licht und hellem Glanze! Töne wider, heilige Halle, töne von des Volkes mächtigem Jubel. ... O wahrhaft selige Nacht, dir allein war es vergönnt, die Stunde zu kennen, in der Christus erstand von den Toten. Dies ist die Nacht, von der geschrieben steht: Die Nacht wird hell wie der Tag, wie strahlendes Licht wird die Nacht mich umgeben. Der Glanz dieser heiligen Nacht nimmt den Frevel hinweg, reinigt von Schuld, gibt den Sündern die Unschuld, den Trauernden Freude. Weit vertreibt sie den Hass, sie einigt die Herzen und beugt die Gewalten...“. Dieses Loblied ist ein so herrlicher Jubelruf der Kirche, den wir jeden Sonntag betrachten dürfen, da in ihm die Geburtsstunde des Sonntags inne wohnt. Durch die Auferstehung Christi hat Gott das Werk der Erlösung vollbracht. Er hat alles neu gemacht. Das Alte ist vergangen, die gefallene Welt erlöst, das Leben in Christus erneuert. So heisst es in der

Präfation der Osternacht: „Denn er ist das wahre Lamm, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Durch seinen Tod hat er unseren Tod vernichtet und durch seine Auferstehung das Leben neu geschaffen“.

So feiern wir am Sonntag das Lob der ganzen Schöpfung; in Ehrfurcht und Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer und seiner ganzen Schöpfung. Wir kennen das Sprichwort mit dem tiefen Inhalt: Wo der Sonntag in Ehren steht, da steht auch die Schöpfung in Ehren. Da der Sonntag auch der achte Tag ist, richten wir unseren Blick auf das Ende der Zeiten, an dem der Herr in Herrlichkeit wiederkehren und die ganze Schöpfung zur Vollendung führen wird: „Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind“ (Offb 19,9).

Ein kleines Mädchen, das oft am Sonntagmorgen mit der ganzen Familie bei uns zur Hl. Messe kommt – mit seinem schönen Sonntagskleid, versteht sich - hat einmal danach etwas ganz Schönes zu ihrem Vater gesagt: „Gell Papi, im Himmel wird es immer Sonntag sein“.

In der Didache, der ältesten christlichen Gemeindeordnung aus dem 3.



Jahrhundert finden wir eine treffliche Einladung zur Eucharistiefeyer: „Am Tag des Herrn lasst alles und lauft eilig zu eurer Versammlung, denn das ist euer Lobpreis Gottes... Am ersten Tag der Woche sollt ihr alle in der Freude sein“.

So wünsche ich uns allen, dass wir mit Maria immer tiefer die Freude

der Auferstehung erleben und dass wir den Sonntag immer mehr als ein unerschöpfliches Geschenk der Barmherzigkeit Gottes und als den Tag des Heiles entdecken: „Ja, Grosses hat an mir getan der Allmächtige, sein Name ist heilig“.

Pater Klemens

Wie Hingabe zur Befreiung wird

Gabenbereitung und Hochgebet
von Leo Tanner

Sende deinen Geist auf auf diese Gaben herab und heilige (wandle) sie, damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.

Wir sehen ein Bild mit Trauben. Aus Trauben kann Wein entstehen. Brot und Wein sind die zentralsten Zeichen dieses Teiles der Eucharistiefeier. Sie werden zum Zeichen der Hingabe Jesu an den Vater und an uns und zum Zeichen unserer eigenen Hingabe an Jesus. Brennpunkt dieser Liebe ist die sogenannte Wandlung. Dort sagt der Priester jeweils: „Das ist mein Leib,

der für euch hingegeben wird.“ „Das ist ... mein Blut, das für euch ... vergossen wird.“ Es geht um die Aussage „für euch“. In jeder Eucharistiefeier nimmt uns Jesus hinein in dieses „für euch“ und „für den Vater“, in die Pro-Existenz Seines Lebens.

Es geht also um die Wandlung vom selbstgenügsamen, auf sich selbst fi-

xierten Ich – das fragt: Was bringt es mir? – hin zum liebenden Du, das sich verschenkt und fragt: Wie kann ich Dir Vater und den Menschen dienen? In jeder Eucharistiefeier will uns Jesus in diese Bewegung Seiner Hingabe hineinnehmen. Das geschieht nicht automatisch. Es braucht innere Schritte von uns. Welche?

Er brach das Brot

Erste Hinweise gibt uns wiederum die Emmausgeschichte. Während Jesus den beiden Jüngern die Schrift erklärte „... erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns, denn es wird bald Abend, der Tag hat

sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen“ (Lk 24,27–30).

Das Haus ist der Ort, wo wir wohnen. Wenn wir jemanden ins Haus aufnehmen, bedeutet dies, mit ihm Gemeinschaft zu haben. So laden die beiden Jünger den Fremden ein: „Bleib doch bei uns.“ Wir wollen, dass Du zu uns ins Haus kommst. „Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.“

Nun geschieht etwas völlig Überraschendes. Jesus kommt als Gast und nimmt sogleich den Platz des Hausherrn ein: Jesus nimmt das Brot, das die beiden Jünger aufstischen, in Seine Hände. Er spricht den Lobpreis. Das ist die Rolle des Gastgebers.

Wenn wir also Jesus ins Haus – in unser Leben – einladen, dann übernimmt Er die Rolle des Hausherrn. Er wird unser Herr und Meister. Er will in alle Bereiche unseres Lebens kommen und in allen Bereichen herrschen und wirken. Zuerst aber bedeutet Hausherr: Er will uns beschenken. Er will unser „Lebenshaus“ mit Seiner Gegenwart und mit Seiner Liebe füllen.





Brot und Wein - Hingabe vermehrt Leben

Brot und Wein sind Gaben der Schöpfung und Frucht der menschlichen Arbeit. In diesen Gaben ist die ganze Schöpfung vertreten. Wir danken für die Gaben der Schöpfung und zugleich wird auch sie hineingenommen in die Erlösung Jesu Christi.

Brot und Wein sind auch Zeichen für unser Leben. In der Eucharistiefier nimmt Jesus in der Person des Priesters im Brot und Wein auch unser Leben in Seine Hände. Zuerst dankt Er für uns und unser Leben. Wir sind Ihm ein kostbares Geschenk Seines Vaters, das Er mit Seiner ganzen Liebe und Sorge umgibt.

Wenn Jesus uns in Brot und Wein in Seine Hände nehmen darf, dann lassen wir los. Loslassen ist ein Opfer. Wir opfern unsere Pläne, unsere Ideen, unsere Vorstellungen, unsere Sorgen, unsere Ängste, unsere Vorwürfe, unsere Wünsche. Der Altar ist der Ort des Opfers, wo etwas zum Tod kommt. Früher war dies das Leben der Opfertiere. Heute soll unser „Selber-bestimmen-Wollen“ sterben. Ein Bettler ging den Dorfweg entlang und bettelte von Tür zu Tür, als in der Ferne die goldene Kutsche des Königssohnes erschien. Er dachte: „Das ist die Gelegenheit meines Lebens.“ So setzte er sich hin, den Beutel weit geöffnet und wartete auf ein königliches Almosen. Aber wie

gross war seine Überraschung! Denn als die Kutsche in der Nähe hielt und der Königssohn ausstieg, hielt dieser ihm die Hand entgegen und fragte: „Was möchtest du mir geben?“ Verlegen und zögernd nahm er das kleinste Reiskorn aus dem Sack und reichte es ihm. Als er am Abend seinen Beutel durchstöberte und ein goldenes Reiskorn fand, das kleinste von allen, da wurde er sehr traurig. Er weinte bitterlich, weil er nicht den Mut gehabt hatte, alles zu geben.

Diese Geschichte können wir so übertragen: Was ich gebe, kann Jesus wandeln und mit Seinen Heilsstrahlen durchdringen. Je mehr wir uns mit der Hingabe Jesu an den

Vater eins machen, umso mehr kann Gottes Liebe und Gottes Heilskraft in unser Leben - und durch uns in die Welt - kommen. Das erfüllt uns mit einem tiefen Glück. Hingabe vermehrt Leben.

Die Präfation

Nach der Gabenbereitung folgt das grosse Wandlungs- und umfassende Dankgebet: Das Hochgebet. Das älteste uns überlieferte Hochgebet findet sich beim römischen Priester Hippolyt und ist um das Jahr 215 niedergeschrieben worden.

Das Hochgebet beginnt mit der Präfation. Vor Gott und der Gemeinde preist der Priester den Vater für Sein

umfassendes Erlösungswerk. Das Gebet wird nach dem Ruf: „Der Herr sei mit euch!“ eingeleitet mit den Worten: „Erhebet die Herzen.“ Das heisst: „Seid jetzt ganz auf Ihn ausgerichtet.“ Dann kommt die Antwort: „Wir haben sie beim Herrn.“ Damit verbinden wir uns mit dem Herrn und der himmlischen Liturgie und antworten auf die Aufforderung: „Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott“ mit „Das ist würdig und recht.“ In Einheit mit dem ganzen Himmel wird jetzt für Gottes alles umfassendes Heilwirken, meist dem aktuellen Festgeheimnis entsprechend, gedankt und Ihm der Lobpreis dargebracht. Denn durch das Erlösungswirken Gottes wird alles gut. Dem folgend schliesst die Präfation mit den Worten: Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen vereint mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit.

Der Sanctusruf

Und dann stimmen wir ein in den ewigen Jubel, in das Sanctus, in das Siegeslied der Erlösten: „Heilig, heilig, heilig, Gott, Herr aller Mächte und Gewalten. Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe.“ Dieses dreifache Heilig nimmt Bezug auf den Pro-

pheten Jesaja und den Seher Johannes, denen ein Blick in den Himmel, das heisst in den ewigen Jubel über Gott geschenkt wurde (vgl. Jes 6,1-3; Offb 4,8). In diesem Hosannaruf wird der Vater als der Gegenwärtige und Wirkende begrüsst.

Der zweite Teil des Heilig-Gebetes erinnert an den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem (vgl. Mt 21,9): „Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.“ So

wie Jesus am Palmsonntag feierlich in Jerusalem eingezogen ist, um dort für uns das Erlösungswerk zu vollbringen, so wird Er jetzt in neuer Weise gegenwärtig und wirksam mitten unter uns.

Epiklese – Bitte um den Heiligen Geist

Diese neue Gegenwart Jesu Christi bewirkt der Heilige Geist. Derselbe Heilige Geist, durch den Jesus vom Himmel in den Schoss Marias kam, bewirkt nun, dass Jesus Christus jetzt

gegenwärtig wird im Brennpunkt Seiner Liebe, nämlich in Seiner Hingabe an den Vater und an uns. Deshalb streckt der Priester die Hände über die Gaben von Brot und Wein – und damit über die ganze versammelte Gemeinde – aus und betet: „Sende deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige (wandle) sie, damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.“

www.leotanner.ch





Wer bist du?

Zeugnis von Mirjana

Am 9. Februar befand sich die Seherin Mirjana in Italien, in der Kirche „Santa Maria Maggiore“ von Triest. Während ihres Zeugnisses erklärte sie: „Als Schwester bitte ich euch – denn ich weiss alles, was uns die Muttergottes vorbereitet – Liebt! Liebt eure Priester! Helft ihnen, betet für sie, vor allem für unseren Heiligen Vater! Vor allem für ihn, der in den Zeiten, in denen wir leben, eure Hilfe sehr braucht, unsere Hilfe, unsere Gebete, unsere Liebe und nicht unsere Urteile! Denn wenn du dich morgen vor Gott befindest und er dich fragt: „Wie konntest du richten? Wer bist du?“ Was wirst du ihm da antworten?

Deshalb bitte ich euch als Schwester, bittet Gott um das Geschenk der Liebe! Wenn du die Gabe der Liebe hast, richtest du nie, kritisierst du nie, denn in jedem Menschen siehst du Jesus und findest immer eine Rechtfertigung. Und selbst wenn man dir Böses antut, rechtfertigst du, findest du eine Entschuldigung, denn für dich, in deinem Leben, ist Gott an der ersten

Stelle. Alles andere kommt danach, nur Gott bleibt...

Wir sind uns nur einer Sache sicher: dass wir alle vor Gott sein werden. Und werden wir da den Kopf erheben oder ihn senken?

Ich bitte euch, bittet auch für uns Seher, damit wir all das tun können, was Gott von uns verlangt, aber auf richtige Weise, denn es ist so leicht, sich zu irren. Ich werde für euch mit ganzem Herzen beten.“

(Bei diesem Gebetstreffen war der Erzbischof von Triest, Giampaolo Crepaldi, anwesend.)

Mirjana hat ihre zehn Geheimnisse bekommen, so wie Ivanka und Jakov. Sie kennt daher einen Grossteil der Zukunft der Welt, was ihren Worten ein bemerkenswertes Gewicht verleiht.

© Les Enfants de Medjugorje 2012
www.enfantsdemedjugorje.fr

BOTSCHAFT VOM 18. MÄRZ 2013

„Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, dass ihr mit vollkommenem Vertrauen und Freude den Namen Gottes preist und Ihm von Tag zu Tag von Herzen für die grosse Liebe dankt. Mein Sohn hat euch durch diese Liebe, die Er durch das Kreuz gezeigt hat, die Möglichkeit gegeben, dass euch alles vergeben wird, so dass ihr euch nicht schämen und verstecken müsst und aus Angst die Tür eures Herzens meinem Sohn nicht öffnet. Im Gegenteil, meine Kinder, versöhnt euch mit dem himmlischen Vater, so dass ihr euch selbst werdet lieben können, so wie euch mein Sohn liebt. Wenn ihr euch selber liebt, dann werdet ihr auch die anderen Menschen lieben; ihr werdet meinen Sohn in ihnen sehen und die Grösse Seiner Liebe erkennen. Lebt im Glauben! Mein Sohn bereitet euch durch mich für die Werke vor, die Er durch euch bewirken möchte und durch die Er sich verherrlichen möchte. Dankt Ihm. Besonders dankt Ihm für die Hirten, für eure Vermittler in der Versöhnung mit dem himmlischen Vater. Ich danke euch, meinen Kindern. Ich danke euch.“

Pilgerleiterseminar 2013

Eindrücke vom 20. Seminar für Organisatoren von Pilgergruppen, Gebets- und Karitativgruppen
4. -7. März 2013 in Medjugorje

„Erinnert euch an die Anfänge“. Es geht darum, zu den Quellen zurückzukehren. Die Pfarreimitglieder sollen sich neu bewusst werden, wo ihre Quellen sind, denn alles kann zum Alltag werden.

Sonntag, 3. März, 14.00 Uhr

Die ersten Teilnehmer versammeln sich vor dem Saal Johannes Paul II (gelber Saal) und schreiben sich ein. Beim Abendprogramm in der Kirche werden alle herzlich begrüsst.

Montag, 4. März

Kurz vor 9.00 Uhr versammeln sich die ersten Teilnehmer. Ein herzliches „Tschau“, „Hallo“ oder „Grüss Dich“ in diversen Sprachen ertönt. Viele kennen sich von früher und so wird sofort rege ausgetauscht und alle vorhandenen Sprachkenntnisse werden ausgekratmt. Wenige Zeit später erklingt ein Anbetungslied – Pater Danko bringt uns Jesus in der Monstranz. Mit IHM beginnen wir unser Seminar. Nach einer halben Stunde Anbetung starten unsere gemeinsamen Tage, welche unter dem Thema „Stärke unseren Glauben“ stehen.

Pater Ivan Dugandzic führt uns folgendermassen in das Thema ein:

„Stärke unseren Glauben – dieser Satz, dieses Verlangen kam ganz spontan von den Jüngern. Im Evangelium bei Lukas sagt Jesus: „Es ist unvermeidlich, dass Versuchungen kommen“ – aber Jesus tröstet gleichzeitig: „Wenn Euer Glaube nur so gross wie ein Senfkorn ist...“ - und wir wissen das Senfkorn ist ja so winzig klein. Alles ist möglich für den der glaubt.

In der Botschaft der Muttergottes vom 25.11.1997 bittet die Muttergottes: „... meine lieben Kinder, auch heute lade ich euch ein, euch zu freuen und freudige Christen zu werden, verantwortlich und bewusst, dass Gott euch berufen hat, auf eine besondere Weise die freudig ausgebreiteten Hände gegenüber denen zu werden, die nicht glauben...“ Die Muttergottes hat

keinen neuen Glauben gebracht, sie möchte uns helfen und erinnert uns an das, was wir vergessen haben.“

Nach einer Kaffeepause war dann Zeit für Fragen. Einer der deutschen Organisatoren dankt bei dieser Gelegenheit Pater Ivan und allen Patres dafür, dass auch sie seit Beginn der Erscheinungen immer treu den gleichen Glauben verkünden, um ihn in uns Pilgern gemäss dem Wunsch der Muttergottes zu vertiefen. Der Nachmittag war

dann für die einzelnen Sprachgruppen reserviert, um gemeinsam auszutauschen und Fragen an den Pfarrer zu formulieren.

Nach dem Abendprogramm mit der Hl. Messe, dem Rosenkranz- und Heilungsgebet warteten wir dann gespannt auf den Pfarrer, Pater Marinko Sakota. Geduldig beantwortete er unsere Fragen. So erwähnte er z. B., dass die Kommission, die vom Vatikan eingesetzt wurde, um Medjugorje zu prü-



fen, immer noch arbeitet. Die Patres in Medjugorje versuchen einiges für die Pilger zu erleichtern, gleichzeitig lässt er aber auch durchblicken, dass sie nicht immer so können, wie sie gerne möchten. Ausführlich berichtet er über die Aktion in der Pfarrei, die anfangs der Fastenzeit in Medjugorje stattfand. Fast 4'000 arme Pilger aus verschiedenen Ostländern wurden von den Familien in der Pfarrei gratis aufgenommen. Dahinter stand die Idee, die Botschaft der Muttergottes umzusetzen, wo sie sagt: „Erinnert euch an die Anfänge“. Es geht darum,

zu den Quellen zurückzukehren. Die Pfarreimitglieder sollen sich neu bewusst werden, wo ihre Quellen sind, denn alles kann zum Alltag werden. Dies geschieht auch bei den Priestern. Es geht nicht einfach darum, nur zu arbeiten und keine Zeit mehr für das Gebet zu finden. Der Sinn für das Opfer soll wieder geweckt werden. 3'991 Betten inkl. Vollpension wurden gratis zur Verfügung gestellt. Die Pilger wurden speziell verwöhnt – weil es ja eben Arme sind. Viele Einheimische waren traurig, dass sie sich nicht gemeldet hatten und werden sich sicher



für das nächste Jahr anmelden, da diese Aktion wiederholt werden wird. Dies war die Antwort der Pfarrei auf die Botschaft der Muttergottes an die Anfänge der Erscheinungen zurückzukehren. (Anm. damals war ja einfach nichts da – kein fließendes Wasser, keine Heizung, die Pilger schliefen in den Betten der Bewohner und die eigenen Leute auf dem Boden, im Stall usw. den Pilgern wurde einfach alles gegeben) Deshalb war für diese Menschen alles gratis – auch die Taxis.

Pater Marinko bat uns, die Teilnehmer und die Pilger, die wir begleiten, immer besser in die Botschaften der Muttergottes hineinzuführen, dass sie diese kennenlernen und versuchen, nach ihnen zu leben.

Dienstag, 5. März

Mit der halbstündigen eucharistischen Anbetung beginnt um 9.00 Uhr der zweite Seminartag. Pater Danimir Pezer spricht zu uns über die Liturgie und beginnt mit dem Thema „Zeit“. Er sagt: „Zeit besitzen wir nicht – sobald wir etwas gesagt oder getan haben, ist es schon Vergangenheit. – Das letzte Wort in der Bibel heisst: Komm Herr Jesus komm – Maranatha. In der Liturgie feiern wir Gott heute und gleichzeitig in der Vergangenheit.

Die Liturgie behauptet, dass Gott heute wirkt und das gesamte Geschehen ist auf das zweite Kommen Jesu ausgerichtet, obwohl über das Kommen Jesu heute kaum noch gesprochen wird. Die Zeit wird auf das Weltliche ausgerichtet. Suchen wir Gott in der Gegenwart? Warten wir ungeduldig auf das neue Kommen Christi? In der apostolischen Zeit war die Frage nach der neuen Ankunft Jesu sehr real.“

In seiner weiteren Rede erinnert er daran, dass Paulus sagte: „Verherrlicht Gott in eurem Leib“ (nicht im Geist). Da haben wir den Schlüssel dafür, dass in der Liturgie unsere Sinne angesprochen werden:

- Das Hören: Shema Israel – hören auf Gottes Wort
- Das Sehen: Bilder, Statuen, Kerzen etc. die die Kirche schmücken
- Das Tasten – Berühren: mit Öl salben (ein Streicheln Gottes) und Weihwasser
- Kosten: kostet und seht wie gut der Herr ist – im Sakrament der Eucharistie
- Riechen: Weihrauch

Der Mensch hat eine Seele, aber er ist Leib und doch muss man den Menschen heute daran erinnern, dass er nicht nur Leib ist, sondern auch eine

Seele hat. Jesu Wiederkommen geschieht jeden Tag in den Sakramenten. Deshalb sind diese so wichtig für unseren Glauben, um ihn zu stärken.“

Zum Schluss hat Pater Danimir noch einen Choral und ein Liebeslied gesungen. Musik, auch ein Teil der die Schönheit in der Liturgie unterstreicht und die hilft, den Glauben zu stärken. Der Nachmittag war dann dem Beten auf dem Erscheinungsberg gewidmet.

Mittwoch, 6. März

Nach der Anbetung des Allerheiligsten spricht P. Mario Cifrak. Das Thema: Das Reich Gottes ist da, ist unter uns. Das Wesentliche, das ich herausgepickt habe: Heute ist der Tag des Heils – gerade heute! Heute ist der Tag der Bekehrung – gerade heute! Heute - dieser Tag des Heils - er kommt nicht wieder. Jesus sucht nicht

den grossen Glauben – er spricht vom kleinen Senfkorn – so tröstlich. Und noch ein Satz ist mir geblieben: „Das Evangelium ruft uns zum schwersten auf – nämlich, dass wir vergeben. Vergeben - selbst dem grössten Feind.

Am Nachmittag war der Kreuzberg vorgesehen. Da es sehr stark regnete, haben wir gemeinsam den Kreuzweg in der Kirche gebetet.

Donnerstag, 7. März

Nach der eucharistischen Anbetung wurden uns Organisatoren noch einige Tipps und Anregungen gegeben. Auch Bitten an uns wurden durch P. Danko ausgesprochen. Wir wurden dringend gebeten, möglichst Priester als Begleiter mitzunehmen, damit die Pilger die Möglichkeit haben, in ihrer Landessprache zu beichten. Priester sollten auch immer ihr Celebret dabei

haben, welches sie berechtigt zu konzelebrieren und Beichte zu hören. Immer wieder wird darauf hingewiesen, sich anständig zu kleiden, d.h. auch bei hohen Temperaturen sollen die Schultern und Knie bedeckt sein. Auf den Bergen soll man keine Mikrofone benutzen und auch keine Kerzen, Zettel und sonstige Gegenstände auf den Bergen, bei den Statuen und Kreuzen zu deponieren. Keine Hl. Messen in Hotels und Pensionen zu feiern. Keine Bettler zu unterstützen usw.

Nach einer kurzen Pause feierten wir dann die Abschluss-Messe im Saal. Anschliessend waren wir dann im von Pater Slavko gegründeten Mutterdorf zum Mittagessen eingeladen, wo wir auch noch kurz Gelegenheit hatten, um mit den einzelnen Patres zu sprechen. Die Burschen von der Gemeinschaft „Barmherziger Vater“ verwöhn-

ten uns mit einem feinen Essen und jeder Teilnehmer erhielt ein kleines Geschenk aus dem Mutterdorf.

Dann wurde allen Übersetzer/Innen und den beiden Organisatorinnen des Seminars gedankt. Mit einem Schlussgebet endete dieses 20. Seminar. Es wurde Abschied genommen, noch ein paar Fotos geknipst und alle freuen sich auf die neue Saison im Dienste der Gospa. Wir alle hoffen, dass viele neue Pilger den Weg nach Medjugorje finden und sich dort beschenken lassen. Den irdischen Pilgerweg an der Hand unserer himmlischen Mama zu gehen schenkt Freude und Vertrauen. Sie will uns ja nicht für sich selbst – sie führt uns zu ihrem Sohn Jesus. Diese Erfahrung durch Maria zu Jesus in den Sakramenten spürt man hier so stark, darum sind alle diese Organisatoren hier.





Am 25.10.1987 sagt die Muttergottes: Meine lieben Kinder. Heute will ich euch alle aufrufen, dass sich jeder von euch für das Paradies entscheidet. Der Weg ist für diejenigen schwer, die sich nicht für Gott entschieden haben. Liebe Kinder, entscheidet euch und glaubt, dass Gott sich euch in Seiner Fülle anbietet. Ihr seid berufen und sollt auf den Ruf des Vaters antwor-

ten, der euch durch mich ruft. Betet, denn im Gebet wird jeder von euch die vollkommene Liebe erreichen können. Ich segne euch und möchte euch helfen, dass jeder von euch unter meinem mütterlichen Mantel sei. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.

Sylvia Keller

News aus Medjugorje

Verschiedene Neuigkeiten

Ivan in Argentinien.

Nachdem sein Auftritt in Uruguay abgesagt worden war, konnte Ivan in Buenos Aires sein Zeugnis ablegen. Nur ein paar Tage bevor Kardinal Jorge Bergoglio, unser neuer lieber Papst, nach Rom zum Konklave abgereist war, hat er seine persönliche Zustimmung gegeben, dass Ivan seine Erscheinung im Luna Park haben durfte. Gemäss Ivan hat die Gospa während ihrer Erscheinung lange in ihrer Muttersprache, Aramäisch, über jeden anwesenden Priester gebetet und diese Botschaft gegeben:

„Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, euch dem Gebet zu öffnen. Ihr lebt in einer Zeit, in der Gott euch grossen Segen spendet, ihr aber wisst nicht, ihn euch zum Vorteil auszunutzen. Ihr beschäftigt euch mit vielen Dingen, nur nicht mit eurer Seele und eurem geistlichen Leben. Wacht auf aus dieser müden Welt, weckt eure Seele aus ihrem Schlaf und sagt „Ja“ zu Gott mit all eurer Kraft. Entscheidet euch für die Heiligkeit und für Bekehrung.“

Liebe Kinder, ich bin bei euch und ich rufe euch mit ganzem Herzen zur Vollkommenheit und zur Heiligkeit eurer Seele auf in allem was ihr tut. Danke, dass ihr heute meinem Ruf gefolgt seid.“

Im Luna Park, der gesteckt voll war, sagte Ivan, dass die Gospa blutige Tränen für ihre Kinder geweint hat, die durch Abtreibung getötet werden.

Quelle: Children of Medjugorje

Es lebe Franziskus, der Papst aus Südamerika!

Am Abend des 13. März, an Marthe Robins Geburtstag, waren unsere Augen auf den Computer Bildschirm gerichtet und wir warteten, bis sich der rote Vorhang öffnete. Dann sahen wir eine unbekannte Gestalt erscheinen, einen Kardinal, den kein Journalist erwähnt hatte, einen Kardinal, den der Heilige Geist heimlich auserwählt hatte. Er ist jemand, den unsere liebe Frau gern hat: Demütig, entschlos-

sen, fest im Glauben der Kirche, ein Kämpfer für das Evangelium gegenüber feindlichen Regierungen, in einem Wort, ein Freund der Unkompliziertheit, der allen gegenüber mit Nächstenliebe erfüllt ist. Während die Journalisten sich noch fragten, was für ein Mann er sei, berichteten die christlichen Medien bereits positive Kommentare über seine Person und seine Arbeit. Ich brauche hier nichts zu diesen Berichten hinzuzufügen, es gibt aber einige Punkte, die Medjugorje betreffen, für die wir Gott danken wollen:

- Schon seit einigen Jahren hat sich der Erzbischof von Buenos Aires mit den Geschehnissen von Medjugorje befasst und zollte ihnen Anerkennung.
- Er begrüßte Pater Jozo Zovko bei seiner Mission in Argentinien.
- Letztes Jahr hiess er Pater Danko bei seiner Mission in Argentinien willkommen. (Pater Danko ist ein Franziskaner der St. Jakobs-gemeinde in Medjugorje, der bei den Pilgern gut bekannt ist.)
- Kardinal Bergoglio erlaubte Ivan sein Zeugnis in Buenos Aires Anfang März zu geben.
- Eine seiner ersten Initiativen, gleich am Tag nach seiner Wahl, war, sein Pontifikat der Muttergottes zu wei-

hen. Morgens um 8 Uhr ist er zur Basilika Santa Maria Maggiore gegangen und hatte der Jungfrau Maria einen Blumenstrauß gebracht. Dann betete er im Stillen vor ihrer Ikone. Hat uns die Gospa in Medjugorje nicht gebeten, unsere Arbeit allezeit mit Gebet zu beginnen und mit Dank zu beenden?!

- In den letzten drei Jahren war ein Franziskaner aus Herzegowina sein Beichtvater. In den 30 Jahren davor, war sein Beichtvater Pater Berislav Ostojic, ein Jesuit aus Kroatien, der jetzt aber verstorben ist.
- Er ist derjenige, der die Arbeit der vatikanischen Kommission über Medjugorje zu Ende führen wird, sobald ihm Papst Emeritus Benedikt die Unterlagen dafür übergeben haben wird, die hoffentlich positiv ausfallen werden. Wollen wir beten, dass der Inhalt bald veröffentlicht werden wird.

Quelle: Children of Medjugorje

Papst Franziskus kennt Medjugorje
Aussage von Msgr. Emilio Ognenovich, Alterzbischof der Diözese Mercedes-Lujan (Argentinien) über seinen Besuch im Mai 2006 in Medjugorje: „Was Medjugorje betrifft, werde ich

meinen Mitbrüdern, den Bischöfen und unserem Primas Kardinal Bergoglio (jetzt Papst Franziskus) bei der argentinischen Bischofskonferenz meine persönlichen Erfahrungen und meine Überzeugungen mitteilen. Kardinal Bergoglio war sehr erfreut, als ich ihm sagte, dass ich nach Medjugorje gehe...

In der Weltkirche herrscht leider immer noch eine enorme Unkenntnis, was die gewaltigen, übernatürlichen Geschehnisse von Medjugorje betrifft, aber auch in der gesamten heutigen

Welt. Die Worte des hl. Vaters Johannes Paul II., die er uns Priestern und Bischöfen sagte, geben mir Hoffnung: ‚Begleitet die Pilger nach Medjugorje, denn dort betet man, dort gibt es Bekehrungen und Fasten. Dort werden Leben verändert.‘ Die Kirche braucht noch Zeit, um ihre Stellungnahme über Medjugorje abzugeben, wie sie auch in ihrer Weisheit Zeit brauchte, ihre Stellungnahme und Ansicht über Fatima und Lourdes zu äussern.“

Quelle: www.medjugorje.de

Bestellung des Monatshefts:

Ich wünsche:

- Das Monatsheft von Medjugorje Schweiz.**
Sie bezahlen keine Abonnementsgebühren, wir bitten aber um freiwillige Spenden für Druck- und Versandkosten.
Herzliches „Vergelt’s Gott“!

___ Anzahl Monatsheft(e) April 2013 / 305

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Unterschrift: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat: Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
 Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
 Fax: 041 480 11 86
 Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
 Konto: Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
 International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
 SWIFT-Code: POFICHBEXX
 Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)

IMPRESSUM




Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens, (gegründet Oktober 1985)
 Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
 Druck / Auflage: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln;
 8000 Exemplare
 Abbildungen: Sammlung Medjugorje Schweiz
 Bildlegende: Titelseite und Rückseite: Sammlung Medjugorje Schweiz, S. 14, S. 15: Fotos Dani; Mittelseite: Rudolf Bayer
 Heftnummer: April 2013 | Nr. 305



BOTSCHAFT VOM 2. APRIL

„Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, im Geist eins zu sein mit meinem Sohn. Ich rufe euch auf, dass ihr durch das Gebet und durch die heilige Messe, wenn mein Sohn sich auf besondere Weise mit euch vereint, versucht, so wie Er zu sein: so dass ihr, wie Er, immer bereit seid, den Willen Gottes zu tun und nicht sucht, dass sich euer Wille erfülle. Denn, meine Kinder, durch den Willen Gottes seid ihr - existiert ihr, aber ohne den Willen Gottes seid ihr nichts. Ich als Mutter ersuche euch, dass ihr mit eurem Leben über die Herrlichkeit Gottes sprecht, denn auf diese Weise werdet ihr auch euch nach Seinem Willen verherrlichen. Zeigt allen Demut und Liebe zum Nächsten. Durch diese Demut und Liebe hat mein Sohn euch gerettet und euch den Weg zum Himmlischen Vater geöffnet. Ich bitte euch, den Weg zum Himmlischen Vater all jenen zu öffnen, die Ihn nicht kennen gelernt und ihr Herz nicht Seiner Liebe geöffnet haben. Mit eurem Leben öffnet den Weg all jenen, die noch im Suchen der Wahrheit umherirren. Meine Kinder, seid mir Apostel, die nicht umsonst gelebt haben. Vergesst nicht, dass ihr vor den Himmlischen Vater kommen und Ihm über euch erzählen werdet. Seid bereit! Von Neuem ermahne ich euch: Betet für jene, die mein Sohn berufen hat, deren Hände Er gesegnet hat und die Er euch geschenkt hat. Betet, betet, betet für eure Hirten. Ich danke euch.“



April 2013

Mo 22.04. – So 28.04.2013		Drusberg Reisen
Mo 22.04. – Mo 29.04.2013		Ruth Bachmann
So 28.04. – So 05.05.2013		Drusberg Reisen

Mai 2013

Sa 04.05. – Sa 11.05.2013		Adelbert Imboden
Fr 17.05. – Fr 24.05.2013		Adelbert Imboden

Juni 2013

Mi 19.06. – Mi 26.06.2013	 *	Sylvia Keller
Sa 22.06. – Fr 28.06.2013	 *	Drusberg Reisen

Juli 2013

Di 30.07. – Mi 07.08.2013	 •	Adelbert Imboden
Mi 31.07. – Mi 07.08.2013	 •	Adelbert Imboden

August 2013

Sa 31.08. – Sa 07.09.2013		Adelbert Imboden
---------------------------	---	------------------

 = Buswallfahrt * = Jahrestag ** = Fastenwoche
 = Flugwallfahrt • = Jugendfestival alle Reisen mit Begleitung vorgesehen





**Gebetsanliegen von Papst Emeritus Benedikt XVI.
für den Monat Mai 2013**

Für die Verantwortlichen in der Rechtspflege: um Integrität und Gewissenhaftigkeit und für die Priesterausbildung in den jungen Kirchen: um Formung nach dem Bild Christi, des guten Hirten.



September 2013

Mo 02.09. – Mo 09.09.2013		Erneuerung
Fr 06.09. – Fr 13.09.2013		Drusberg Reisen
Mo 16.09. – Mo 23.09.2013		Sylvia Keller
Mo 16.09. – Mo 23.09.2013		Adelbert Imboden
Do 19.09. – Do 26.09.2013		Drusberg Reisen
Mo 30.09. – Mo 07.10.2013		Sylvia Keller

Oktober 2013

Sa 05.10. – So 13.10.2013		Adelbert Imboden
Mo 07.10. – Mo 14.10.2013		Bibelgruppe Immanuel
Fr 11.10. – Fr 18.10.2013		Pauli Reisen
Sa 19.10. – Sa 26.10.2013		Eurobus Knecht AG

November 2013

Sa 02.11. – Sa 09.11.2013		Adelbert Imboden
Sa 02.11. – Sa 09.11.2013	 **	Adelbert Imboden

KONTAKTE

Adelbert Imboden Postfach 356 3900 Brig 079 750 11 11 www.wallfahrten.ch	Bibelgruppen Immanuel Waldeggstr. 7 9500 Wil 071 910 04 26 info@immanuel.ch	Drusberg Reisen Benzigerstrasse 7 8840 Einsiedeln 055 412 80 40 info@drusberg.ch
EUROBUS Knecht AG Hauserstrasse 65 5210 Windisch 056 461 64 65 windisch@eurobus.ch	Pauli Reisen 3910 Saas-Grund 027 957 17 57 www.paulireisen.ch	Ruth Bachmann Valata 7138 Surcuolm Tel. / Fax 081 933 33 84 078 911 89 81
Sekretariat der Erneuerung Postfach 127 6206 Neuenkirch 041 467 05 49 info@erneuerung.ch	Sylvia Keller-Waltisberg Andlauerweg 5 4144 Arlesheim Tel. / Fax 061 703 84 06 sylviakeller@intergga.ch	



UGORJE
2010.

Molvarški
kovni krug